



Foto: Gemeinde Wurmsham

So sieht der Gewinner aus: Das bayerische Wurmsham ist Modellkommune für den Breitbandausbau auf Basis leistungsstarker Satellitentechnologie.

Alle sollen Gewinner sein

Die Entscheidung ist gefallen: Wurmsham in Bayern ist Modellkommune des Sat-Breitbandprojektes unserer Zeitschrift und der Internetagentur Schott. Sie steht prototypisch für die Probleme vieler Gemeinden beim Ausbau schneller Internet-Zugänge.

Die vermeintlichen Breitbandlösungen für jeden Winkel Deutschlands sind hart in der Realität gelandet. Der mit Minimalmitteln realisierte Pflichtausbau ist weitgehend abgeschlossen. Die LTE-Karawane zieht längst in wirtschaftlich lohnendere Regionen weiter. Bundesweite Anbieter leistungsfähiger Technik jeder Couleur, die andernorts zügig schnelle Anschlüsse verlegen, meiden das „flache Land“ und die Randlagen der Ballungszentren. Es lohnt sich nicht. Ratlos zurück bleiben Hunderte Kommunen, Tausende von Unternehmen sowie Hunderttausende von Haushalten.

Dies zeigt mit aller Deutlichkeit die gemeinsame Initiative der Zeitschrift der gemeinderat und der Internetagentur

Schott: Kommune für kostenloses Internet-Projekt gesucht. Zu den fast 100 Teilnehmern gehören sehr viele Kommunen, deren Regionen eigentlich als mit Breitband gut bis sehr gut erschlossen gelten. Doch durch unzählige Orte läuft ein Graben, der breitbandig angebundene Haushalte und Unternehmen von jenen trennt, für die auf viele Jahre hinaus keine Aussicht besteht, einen schnellen Internet-Zugang zu erhalten.

Die jetzt unter den Teilnehmerkommunen des Sat-Breitbandprojektes ausgewählte Modellkommune steht prototypisch für die geschilderten Probleme. „Die Gemeinde Wurmsham ist aktuell unzureichend mit Breitbandanschlüssen versorgt. Im kommenden Jahr wird zwar ein Breitbandausbau mittels Glasfa-

serkabel mit der Telekom durchgeführt, wobei ein Großteil des privaten und ge-

werblichen Bedarfes gedeckt wird, viele Haushalte werden allerdings weiterhin un- und unterversorgt bleiben“, heißt es in der Bewerbung. Wenn man jetzt noch weiß, dass die 1313 Einwohner der Gemeinde auf einer Fläche von 28 Quadratkilometern, verteilt auf 91 Gemeindeteile leben, wird klar, dass hier nur eine wirtschaftliche alternative Anschluss-technologie wie der Satellit als Lösung bleibt.

Neun „zweite Sieger“

Was Breitband „vom Himmel“ leistet, soll aber nicht nur am Beispiel von Wurmsham gezeigt werden. Aufgrund der starken Resonanz auf die Projektausschreibung und des derart offensichtlichen Bedarfs haben sich die Initiatoren zu einem ungewöhnlichen Schritt entschlossen: Es wurden neun weitere Kommunen ausgewählt, die eine kostenlose Breitbandanalyse und Vorschläge zu Sonderkonditionen erhalten. Außerdem kontaktiert die Agentur auch alle anderen Kommunen, die sich beim Projekt beworben haben, und bietet eine kostenlose Ortsbegehung an, um ihnen zu helfen. Es sollen so alle

die Chance erhalten, zu den Gewinnern des Breitbandausbaus zu gehören.

Die Internetagentur Schott kommt nicht mit leeren Händen. Das Unternehmen hat mit der Bochumer STG Kommunikation einen technischen Ansatz zur Marktreife entwickelt, der für hunderte mit Breitband bisher un- und unterversorgte deutsche Kommunen eine zukunftsfähige, leistungsstarke Lösung für die Versorgung von Ortsteilen darstellt. Dabei kann sogar zu einem späteren Zeitpunkt problemlos mit Glasfaser aufgerüstet werden. Der technische Partner STG plant, installiert und wartet Glasfasernetze, Satellitenanlagen, Kabelnetze und Kommunikationsstrukturen in Deutschland und Europa.

Die innovative Lösung bündelt über die Tooway-Technologie hohe Breitbandkapazitäten des für IP-Dienste optimierten Hochleistungssatelliten Ka-Sat von Eutelsat und verteilt diese über die Telefonleitungen. Erreichbar sind Bandbreiten von bis zu 8 Mbit/s im Download und bis zu 1,2 Mbit/s im Upload.

Kommunen bietet dieser Lösungsansatz für die Breitbandversorgung von Ortstei-

Sat-Projekt

1 + 9 Gewinner

Die Sieger-Kommune unseres Sat-Breitbandprojektes: Gemeinde Wurmsham (Bayern)

Die „zweiten Sieger“ (s. Beitrag links): Stadt Drebkau (Brandenburg), Gemeinde Mühlthal (Hessen), Stadt Kelheim (Bayern), Gemeinde Heede/Ems (Niedersachsen), Gemeinde Großrosseln (Saarland), Gemeinde Eimke (Niedersachsen), Stadt Detmold (Nordrhein-Westfalen), Gemeinde Eberstadt (Baden-Württemberg), Amt Mitteldithmarschen (Schleswig-Holstein).

len wichtige Vorteile. Ein ganz wesentlicher Faktor sind die bis zu 80 Prozent geringeren Kosten inklusive eventuell notwendiger Erdarbeiten für den Aufbau des Netzes und die Verteilung der Bandbreiten. Die Infrastrukturmaßnahmen sind je nach Bundesland förderfähig. ■

Interview

Wir werden unsere Hilfe anbieten

Stephan Schott, Technischer Direktor der Internetagentur Schott, antwortet auf Fragen der Redaktion zum Satellitenbreitband-Projekt.

der gemeinderat: Herr Schott, annähernd 100 Kommunen haben sich beim Projekt beworben. Was sagen Sie zu diesem Ergebnis?

Schott: Die hohe Zahl hat mich überrascht. Sie ist jedoch auch ein Beleg dafür, dass die flächendeckende Breitbandversorgung bei den letzten 500 000 unversorgten Haushalten trotz der LTE-Versprechen steckengeblieben ist. Rund ein Viertel der 27 Millionen deutschen Haushalte surft mit maximal 2 Mbit/s der Masse hinterher – da sieht man doch, dass der digitale Graben breiter wird.

der gemeinderat: Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie?

Schott: Wir müssen helfen oder zumindest unsere Hilfe anbieten. Daher wollen

wir nicht bei einer Sieger-Kommune bleiben. Wir werden schrittweise allen einen gangbaren Weg aufzeigen. Mit unseren variablen satellitenbasierten technischen Lösungen können wir gute und vor allem sehr effiziente Alternativen aufzeigen.

der gemeinderat: Wie geht es jetzt weiter?

Schott: Die Gemeinde Wurmsham erhält eine kostenlose Planung, einen konkreten Vorschlag und eine Kostenanalyse für den wirtschaftlichen Ausbau des Ortes. Der Aufbau der Breitbandinfrastruktur wird durch die Haushalte und Unternehmen finanziert, die sich an das Netz anschließen wollen. Da wir einen signifikanten Teil der Installationskosten selbst tragen, bleibt der Eigenbeitrag der Teilnehmer überschaubar. Für angeschlossene

Teilnehmer halten wir besonders günstige Tarifoptionen fürs Surfen mit bis zu 10 Mbit/s mit und ohne Volumenbegrenzung sowie kostenloser Telefonie ins deutsche Festnetz bereit. Im zweiten Schritt sprechen wir die neun Zweitplatzierten an, analysieren dort kostenlos die Situation und machen realisierbare Vorschläge. Dies gilt dann etwas später auch für alle weiteren interessierten Teilnehmer.

der gemeinderat: Was macht Ihre neue Lösung so besonders?

Schott: Die angeschlossenen Haushalte erhalten über die vorhandene Telefonleitung einen überdurchschnittlich schnellen DSL-Anschluss. Die Bandbreite kommt dabei skalierbar über Satellit. Diese Lösung ist gerade auch aufgrund der um bis zu 80 Prozent geringeren Aufbaukosten eine ideale Lösung für die Breitbandversorgung von Ortsteilen, die aus wirtschaftlichen Gründen von anderen Anbietern nicht angeschlossen wurden.

Das Interview führt Thomas Fuchs

Der Interviewer

Thomas Fuchs, Gummersbach, ist freier Autor